

Essstörungen bei Jugendlichen: Diagnostik – Therapie - Prävention

Essstörungen stellen in unserer westlichen Industriegesellschaft ein zunehmendes Gesundheitsproblem dar.

Auffällige Essgewohnheiten, wie sehr unregelmäßige Mahlzeiten, Verschlingen großer Mengen, Essen aus Frustration oder Langeweile, Abmagerungskuren und Diäten sind heute unter Kindern und Jugendlichen sehr verbreitet.

Die Grenzen zwischen gesundem und krankhaftem Essverhalten sind fließend: das Kontinuum reicht vom „gezügelter Essverhalten“ über subklinische Essstörungen bis hin zu klinischen Formen der Magersucht, der Ess-Brechsucht und „Binge-Eating-Disorder“ (Heißhungeranfälle).

Von diesen Formen sind zu 95% Frauen und junge Mädchen betroffen.

Eine Wiener Studie (de Zwaan 2000) zeigte, dass bereits 50,7% der 15-jährigen Mädchen Diäterfahrungen haben, 16,7% sich täglich wiegen und 34% der Mädchen große Angst haben zuzunehmen und ihr Selbstwertgefühl stark an Figur und Gewicht koppeln.

Die Schlankeitsideale unserer Kultur bieten dafür einen guten Nährboden, zumal schlanksein, dem „begehrt werden, erfolgreich sein, schön sein“ gleichgesetzt wird und somit Schanksein in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

Mehrere Faktoren spielen bei der Entstehung von Essstörungen eine Rolle: biologische, genetische, sozio-kulturelle und individuelle.

Inhalte des Vortrages:

- Grundformen der Essstörungen/Diagnostische Leitlinien:
 - Anorexia nervosa – Magersucht
 - Bulimia nervosa – Esssucht mit Erbrechen
 - „Binge-Eating-Disorder“ – Esssucht ohne Erbrechen
- Geschlechtsspezifische Suchtentwicklung
- Entwicklungspsychologische Aspekte der Pubertät
- Ursachen
- Aktuelle Zahlen und Studien
- Behandlungsformen
- Hilfsangebote in Österreich
- Prävention

Inhalte der Arbeitsgruppe:

- Detaillierte Darstellung und Erläuterung der Krankheitsbilder auf psychischer und körperlicher Ebene anhand von Beispielen und Video
- Familiärer Hintergrund von Essstörungen – 2 kurze Fallbeispiele
- Früherkennung
- Reflexion über die Rolle der SchulÄrztInnen: Früherkennung, Beratungsgespräche mit den Eltern, effiziente Weitervermittlung/Überweisung
- Präsentation des Linzer Präventionsmodelles für Essstörungen für Schulen